



Ein Stück Heimat

Maler der Banater Landschaft

Von Annemarie Podlipny-Hehn

Stefan Jäger wurde am 28. Mai 1877 in der Gemeinde Tschene als Sohn eines Feldschiers geboren. Nach Beendigung seines Kunststudiums in Budapest begann er selbständig zu arbeiten. Den ersten grossen Auftrag bekam er 1906: eine Triptychon in Öl zum Thema „Die Ansiedlung der Deutschen im Banat“, welches 1910 in Gertjanosz anlässlich einer Gewerbeausstellung enthielt und dem Maler unter seinen Landsleuten bekannt machte. Das Einwanderungsbild mit seinen Teilen „Wanderung“, „Rast“ und „Ankunft“, eine grosse, figurenreiche Komposition, ist ein geschichtlich-ethnographisches Dokument aus dem Leben der Banater Schwaben. Überzeugend und ergreifend schildert es das Schicksal der Ansiedler, die im 18. Jahrhundert vom Rhein bis zur Donau über Ulm, Wien und Ofen dem Banat entzogen waren, in der Hoffnung, dort eine neue Heimat zu finden.

Dieses Hauptwerk Stefan Jagers nimmt heute den Ehrenplatz in der Gedächtnisstätte ein, die die Heimstadt Imbulla an ehemaligen Ateue des Meiers zur Würdigung ihres Künstlers 1989 einrichtete. Denn 1910 wurde Hatzfeld die Wahlheimat des Malers, wo er bis ins hohe Alter schenkt und ungekünstelt, ehrlich und bescheiden an seinem Lebenswerk schuf. Für sein reichhaltiges Werk wurde Stefan Jager mit dem Arbeitsorden ausgezeichnet. Er starb am 16. März 1962.

Die Banater Landschaft hat Jäger in den verschiedensten atmosphärischen Stimmungen festgehalten. Es sind tiefe Erlebnisse der Natur, die sich in ihrem zyklischen Rhythmus der Jahreszeiten bewegt. Zahlreiche Bilder stellen Szenen der Arbeit dar: das Ackern, den Schaff, den Drusch, die Mäusernte. Der Bauernhof mit all seinem Zubehör, eine Rossmähle, das Bauernhaus mit den schmuckten Barockgiebeln, die Bauernwandaug mit den einzelnen Museen vom Zapfenbrett bis zum Spinnrad, das dem Maler Anlaß zur liebevollen Schilderung

Blättern wir weiter in dieser Schatzkammer kostbaren Volkskultes, so eröffnet sich unser Auge an der Farbenpracht der Trachtenmaler. In sicheren Umrissen ist eine Bewegung, eine Haltung oder der Faltenwurf einer Tracht festgehalten. Hier sind Trachten aus fast allen Dörfern des Bapats in ihrer Buntheit und Vielfalt aufbewahrt. Mit demselben Blick für das Detail notiert er auch hier die kleinsten Unterschiede in den Trachten der verschiedensten schwabischen Dörfer, sowohl am Alltagskleid als auch an der Festtracht. An Festtagen war Stefan Jäger ein rastloser Wanderer. Er zog durch die Dörfer, um Sitten und Brauche seiner Landsleute festzuhalten. Die Kermesse, das Erntefest und andere Volksfeste sind in allen Einzelheiten dargestellt: Angefangen vom Schmücken des Kermehuts und Rosmarinstrausses bis zu grossangelegten Kompositionen mit Vortanz und Lizitation und zahlreiche Szenen in vielen Varianten von der Hand des Malers mit dokumentarischer Genauigkeit festgehalten worden.

Man könnte noch unzählige Themen anführen, die Stefan Jäger aus dem unermesslichen Quell bunten Volkslebens für die Nachwelt gesammelt hat. Es sind wahrheitsgetreue, mit strengster Genauigkeit und Sorgfalt ausgeführte Bilder der Wirklichkeit, die viel Wärme und Liebe, viel Verständnis des Malers für Mensch und Heimat ausstrahlen.

Betrachten wir Stefan Jägers Lebenswerk näher, so fällt uns auf, dass in fast

allen seinen Bildern Blumenmotive vorhanden sind, so es in den Silbellen als selbständiges Motiv, in den Figurenbildern als landschaftlicher Hintergrund, in seinen Landschaften als stimmungschaffendes Element oder in den Trachtenbildern als farbenfrohes Ornament. Immer wieder hat der Maler seinen Bildern ein poetisches Motiv aus der nahen und fernen Natur beigelegt, ein Beweis für die Fähigkeit, auch die kleinsten, unscheinbarsten Dinge scharf zu beobachten und die Stimmung der Jahreszeiten in seine Bilder zu bannen. Viele der kologischsten so bezaubernden Blumenskizzen sind bei Wanderungen entstanden.

Stefan Jäger brauchte nicht weit zu wandern, um die bunte Welt der Feldblumen zu entdecken; er fand sie schon, wenn er die letzten Häuser der Siedlung hinter sich ließ. Kornblumen, Rittersporn und Klatschmohn vereinen sich in bunter Reigen, darüber lacht der Himmelsblau, Wiesenkleeblüten, Löwenzahn mit seidenschillernden Federkronen, Blätter, Gräser und Halme, alles spricht uns freudig und vertraut an. Wie können die Freude des Wanderns durch die Ecken seiner Heimat nachfühlen, die der Maler mit all seinen Sinnen auskosten hat. Pinsel und Zeichenstift waren seine Werkzeuge, Manches mag er auf einem Wegstein sitzend, flüchtig skizziert und dann im Atelier farbig durchgeführt haben. Darunter sind Naturausschnitte von strenger Sachlichkeit und fotografischer Treue; diese Naturstudien dienen als Unterlagen, sei es, um einen landschaftlichen Hintergrund zu schaffen oder um sie in eine Komposition einzufügen. Daneben sind abererndere, eigensindige Bilder entstanden: ein sommerlicher Strauß, frisch von der duftenden Danneberg heimgepflückt, ein frohes Bild, in dem sich lichte Farben zu einer Harmonie von starker Leuchtkraft vereinen.

Voller Achtung vor dem künstlerischen Eigenwert jedes Dinges, des kleinsten wie des grössten, sei es die Kalligraphie der Grahnbahn oder das Samtrot der Rosen, vollendete Stefan Jäger seine Bilder im Garten der Kunst Jägers finden wir Räumen, Blüten und Blätter verschiedener Sorten. Das beschiedene Verleben oder das Stiefmütterchen in kleinen Vasen auf den Tischen, Geranien in den Fenstern der Bauernhäuser, Flieder und Oleander im Hof und Garten, Feldblumen in Tontöpfen sowie prunkvolle Rosen, Lilien und Nelken in kostbaren Kristallvasen, oft dem Geschmack seiner Besteller angepasst, sind nach gewohntem Klischee ausgeführt.

Manche Blumenbilder und Skizzen bezeugen die Freude des Malers am Ornament, andere bekunden ein stilles Verweilen vor der Natur, das Belauschen des Feldrains oder des Gräserdickichts der Wiesen mit dem Gemwimmel der kleinen Welt. Der Vortrag ist frei und zart, sein Kolorit ist lyrisch abgestimmt. Eine gewisse Zärtlichkeit für das gewählte Motiv und die Fähigkeit, es als Kleinbild sauber durchzugestalten, das und die Stilelemente dieser Bilder. Es sind gefällige Blätter, die Stefan Jäger geschaffen hat; unmittelbar erschließen sich alle Schönheiten, alles jubelt uns zu.

Heute flücht man tiefen Jäger den schönsten Blumenkranz mit Blüten aus der Heide und Hecke; sie kommen aus den Herzen jener, in deren Stuben die Bilder des Malers nicht nur ein freudiger Blickfang sind, sondern ein kostbares Erbe der Väter, ein Stück Heimat bedeuten.